

Niedersächsisches
Kultusministerium

**Kerncurriculum
für die Realschule
Schuljahrgänge 5 - 10**

Englisch



Niedersachsen

Das vorliegende Kerncurriculum bildet die Grundlage für den Unterricht im Fach Englisch an Realschulen in den Schuljahrgängen 5 - 10. An der Erarbeitung des Kerncurriculums waren die nachstehend genannten Lehrkräfte beteiligt:

Sibylle Apel, Uelzen

Barbara Brückner, Osnabrück

Clemens Brunsen, Bohmte

Bernadette Gäbken-Lohmann, Hameln

Jan Pössel, Wildeshausen

Rebekka Rodewald, Salzgitter

Andrea Rohoff, Neustadt a. Rbg.

Sandra Schünemann, Gifhorn

Miriam Skott, Vechelde

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2015)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Uni Druck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum für das Fach Englisch kann als PDF vom Niedersächsischen Bildungsserver (<http://www.cuvo.nibis.de>) heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches Englisch	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	6
2.1	Kompetenzbereiche	6
2.2	Kompetenzentwicklung	10
2.3	Innere Differenzierung	11
3	Erwartete Kompetenzen	12
3.1	Funktionale kommunikative Kompetenzen	13
3.1.1	Hör- und Hör-/Sehverstehen	13
3.1.2	Leseverstehen	14
3.1.3	Sprechen	15
3.1.4	Schreiben	17
3.1.5	Sprachmittlung	18
3.1.6	Verfügen über sprachliche Mittel	19
3.2	Methodenkompetenzen	22
3.3	Interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen	23
4	Bilingualer Unterricht	24
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	25
6	Aufgaben der Fachkonferenz	28
Anhang		
	Beispiele für Arbeitsanweisungen zur Überprüfung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen	29
	Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen	30

1 Bildungsbeitrag des Faches Englisch

Englisch ist für viele Millionen Menschen Muttersprache, Nationalsprache, Zweitsprache oder Amtssprache sowie die wesentliche Kommunikationssprache der modernen Wissenschaft und Technik, der internationalen Wirtschaft und Politik. Im Kontext der Globalisierung und zunehmender internationaler Kooperationen stellt der Erwerb kommunikativer und interkultureller Kompetenzen in dieser Sprache daher eine wichtige Voraussetzung für die demokratische Teilhabe und erfolgreiche Verständigung dar. Das Zusammenwachsen Europas und die Zuwanderung von Menschen aus anderen Sprach- und Kulturkreisen verleihen Englisch darüber hinaus eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung von Fremdverstehen, Empathie und der friedlichen Verständigung von Menschen.

Ein souveräner Umgang mit der englischen Sprache ist zunehmend auch Voraussetzung für die berufliche Qualifikation und den beruflichen Erfolg. Damit die Schülerinnen und Schüler im internationalen Kontext bestehen und aktiv die Zukunft mitgestalten können, hat der moderne Englischunterricht die Aufgabe, auf die sprachlichen Herausforderungen in Studium, Beruf und Gesellschaft vorzubereiten. Für die Gestaltung des schulischen Fremdsprachenunterrichts bedeutet dies einen erhöhten Anwendungsbezug, die Ausrichtung auf interkulturelle Handlungsfähigkeit und die Notwendigkeit des Aufbaus umfassender Methodenkompetenz, insbesondere im Umgang mit Texten und Medien.

Das Fach Englisch thematisiert dabei soziale, ökonomische, ökologische, politische, kulturelle und interkulturelle Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung und trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Entscheidungen zu entwickeln. Der Unterricht im Fach Englisch trägt darüber hinaus dazu bei, den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag umzusetzen, und thematisiert auch die Vielfalt sexueller Identitäten.

Darüber hinaus prägt Englisch in vielfacher Hinsicht (u. a. durch Computer, Film, Sport, Mode, Musik) die Alltagswelt und -sprache von Jugendlichen und beeinflusst stark ihre Haltungen und Einstellungen. Es ist daher selbstverständlich, dass diese natürliche Sprachgegenwart im Unterricht bewusstgemacht und kritisch reflektiert wird.

Da Englisch in der Regel als erste Fremdsprache gelernt wird, legt ein Englischunterricht, der auf den Prinzipien des selbstständigen und kooperativen Sprachenlernens basiert, die Grundlage für den Erwerb weiterer Sprachen und fördert insofern die Entwicklung einer Sprachbewusstheit und die Motivation zu lebenslangem Sprachenlernen.

Sprachenlernen ist damit eine der wesentlichen Herausforderungen, die mit dem Auftrag des lebenslangen Lernens auf die Gesellschaft, die Bildungssysteme und den Einzelnen zukommen.

Mit dem Erwerb spezifischer Kompetenzen wird im Unterricht des Faches Englisch u. a. der Bezug zu verschiedenen Berufsfeldern hergestellt. Die Schule ermöglicht es damit den Schülerinnen und Schülern, Vorstellungen über Berufe und über eigene Berufswünsche zu entwickeln, die über eine schulische Ausbildung, eine betriebliche Ausbildung, eine Ausbildung im dualen System oder ein Studium zu erreichen sind. Der Fachunterricht leistet somit auch einen Beitrag zur Berufsorientierung, ggf. zur Entscheidung für einen Beruf.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Englisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

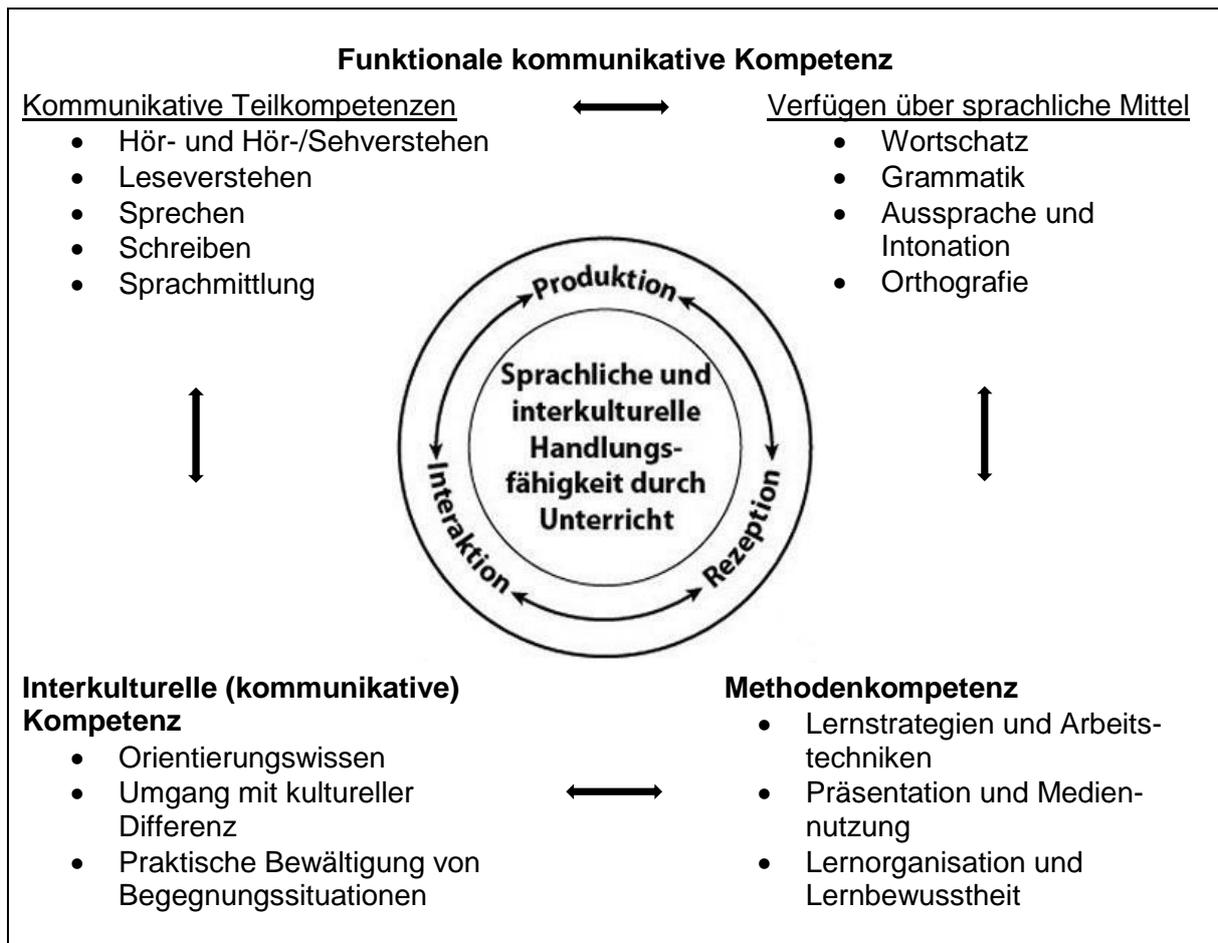
Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen ab auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Englisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Im Englischunterricht ist die **sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit** das übergeordnete Ziel. Erfolgreiches sprachliches Handeln umfasst die Fähigkeit zur Rezeption, Interaktion und Produktion. Hierbei greifen die drei im Strukturmodell dargestellten Kompetenzbereiche der funktionalen kommunikativen und der interkulturellen (kommunikativen) Kompetenz sowie der Methodenkompetenz ineinander.



Funktionale kommunikative Kompetenz (⇒ Kap. 3.1)

Bei der funktionalen kommunikativen Kompetenz wirken die *kommunikativen Teilkompetenzen* und die *sprachlichen Mittel* zusammen. Die kommunikativen Teilkompetenzen sind Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. Bei den rezeptiven Fertigkeiten Hörverstehen bzw. Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen erreichen die Schülerinnen und Schüler eine höhere Kompetenzstufe als in den produktiven Fertigkeiten Sprechen und Schreiben. Im Bereich der funktionalen kommunikativen Kompetenz haben die kommunikativen Teilkompetenzen Priorität. Sprachliche Mittel dienen ihrer Realisierung. Vorrangig ist demnach die kommunikative Absicht, die durch unterschiedliche sprachliche Mittel verwirklicht werden kann.

Mit *Sprachmittlung* ist die Fertigkeit des sinngemäßen Übertragens in Fremd- und Herkunftssprache zur Bewältigung von Kommunikationssituationen gemeint. Dabei geht es weder um eine wortwörtliche Übersetzung noch um eine detaillierte Wiedergabe des Gesagten (Dolmetschen). Mündliche und schriftliche Sprachmittlung zeichnen sich immer durch spezifische Aufgabenorientierung und Adressatenbezug aus. Die Richtung der Sprachmittlung und die Komplexität der zu bewältigenden Äußerungen und Situationen richten sich nach den jeweils erreichten Niveaus in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten.

Sprachliche Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie) sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Die Progression der kommunikativen Fertigkeiten ist verknüpft mit einer zunehmend sicheren Verwendung sprachlicher Mittel im Hinblick auf Umfang und Differenzierungsgrad.

Die Lernenden nutzen in zunehmendem Maße häufig verwendete sprachliche Mittel intentions- und situationsangemessen und entwickeln dadurch allmählich ein elementares Bewusstsein für die englische Sprache. Auch bei den sprachlichen Mitteln gilt, dass in der Rezeption ein höheres Niveau erreicht wird als in der Produktion.

Methodenkompetenz (⇒ Kap. 3.2)

Während des Sprachlernprozesses werden auch Methodenkompetenzen erworben. Die Lernenden setzen sich mit fachspezifischen Lernstrategien und Arbeitstechniken auseinander, um ihren Lernweg zunehmend selbstständiger und effektiver gestalten zu können. Lernstrategien unterstützen den Erwerb der sprachlichen Mittel. Die Schülerinnen und Schüler nutzen selbstständig Hilfsmittel und wenden Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von sprachlichen Mitteln an.

Die Organisation unterschiedlicher Arbeits- und Sozialformen, das selbstständige und projektorientierte Arbeiten sowie die Dokumentation des eigenen Lernprozesses, z. B. in einem Portfolio oder Lerntagebuch, gehören ebenfalls dazu. Die dadurch geförderte Lernbewusstheit führt dazu, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend Verantwortung für den eigenen Sprachlernprozess übernehmen.

Präsentation und Mediennutzung als ein weiterer Baustein der Methodenkompetenz wird heute als Schlüsselqualifikation für die Teilhabe an der Informations- und Wissensgesellschaft bezeichnet und muss von Schuljahrgang 5 an systematisch gefördert werden. In der Auseinandersetzung mit Texten und Medien im Sinne des erweiterten Textbegriffs eröffnen sich den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten der Wahrnehmung, des Verstehens und Gestaltens. Die Schülerinnen und Schüler machen sich zunehmend mit Präsentationstechniken und der Nutzung von Medien vertraut.

Die Methodenkompetenzen sind von Schuljahrgang 5 bis 10 regelmäßig einzuüben und anzuwenden. Sie werden nicht isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit den funktionalen kommunikativen Kompetenzen erworben. In Kapitel 3.1 sind die Methodenkompetenzen daher den funktionalen kommunikativen Kompetenzen exemplarisch zugeordnet.

Interkulturelle (kommunikative) Kompetenz (⇒ Kap. 3.3)

Die Entwicklung interkultureller (kommunikativer) Kompetenzen ist eine übergreifende Aufgabe von Schule, zu der der fremdsprachliche Unterricht einen besonderen Beitrag leistet. Angesichts der zunehmenden persönlichen und medialen Erfahrung kultureller Vielfalt ist es auch Aufgabe des Fremdsprachenunterrichts, Schülerinnen und Schüler zu kommunikationsfähigen und damit offenen, toleranten und mündigen Bürgern in einem zusammenwachsenden Europa zu erziehen.

Interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen gehen über das Wissen und das Beherrschen von Techniken hinaus. Sie machen sich in Haltungen bemerkbar, die im Denken, Fühlen und Handeln ihren Ausdruck finden. Ziel ist die praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen.

Schülerinnen und Schüler werden befähigt, fremdsprachliche Äußerungen vor dem Hintergrund ihrer eigenen kulturellen Identität zu deuten, zu werten und zu beurteilen. Sie eignen sich anhand von exemplarischen Themen und Inhalten soziokulturelles Orientierungswissen an. Interesse, Bewusstsein und Verständnis für eigene sowie andere kulturspezifische Denk- und Lebensweisen, Werte, Normen und Lebensbedingungen werden angebahnt. Die Schülerinnen und Schüler gehen tolerant und kritisch mit kulturellen Differenzen um. Dabei stärken sie auch ihre eigene kulturelle Identität und vermitteln zunehmend zwischen der eigenen und den Kulturen der Zielsprache.

Im Unterricht können interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen nur eingeschränkt überprüft werden.

2.2 Kompetenzentwicklung

Das Kerncurriculum beschreibt Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erreichen und in Kommunikationssituationen nachweisen müssen. Sowohl die Aufgaben als auch die Unterrichtsgestaltung zielen darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler diese Ansprüche erfüllen können.

Der Kompetenzerwerb beginnt bereits vor der Einschulung, wird in der Schule in zunehmender qualitativer Ausprägung fortgesetzt und auch im beruflichen Leben weitergeführt.

Dabei ist zu beachten, dass Wissen „träges“, an spezifische Lerninhalte gebundenes Wissen bleibt, wenn es nicht aktuell und in verschiedenen Kontexten genutzt werden kann. Die Anwendung des Gelernten auf neue Themen, die Verankerung des Neuen im schon Bekannten und Gekonnten, der Erwerb und die Nutzung von Lernstrategien und die Kontrolle des eigenen Lernprozesses spielen beim Kompetenzerwerb eine wichtige Rolle.

Fremdsprachenlernen und die erfolgreiche Anwendung einer fremden Sprache sind komplexe mentale Prozesse, bei denen unterschiedliche Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen individuell verschieden zusammenwirken.

Der Unterricht in der Realschule berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernbedingungen. Er basiert auf der Annahme, dass die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen, sondern individuell und kumulativ.

Der handlungs-, prozess- und ergebnisorientierte Unterricht erfolgt in der Zielsprache (Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit). Er berücksichtigt die rezeptiven und produktiven kommunikativen Fertigkeiten gleichermaßen. Das Sprachhandeln im Englischunterricht findet in authentischen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (Prinzip der Authentizität). Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schülern den Mut haben, mit Sprache zu experimentieren und dabei Fehler zu machen. Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz). Dem Üben im Englischunterricht der Realschule kommt eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (Prinzip des Übens). Der Unterricht ist in allen Phasen ausgerichtet auf die Herausbildung der oben genannten funktionalen kommunikativen Kompetenzen; insofern ist er stets (sprach-)handlungsorientiert.

2.3 Innere Differenzierung

Aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, der individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen sowie des unterschiedlichen Lernverhaltens sind differenzierende Lernangebote und Lernanforderungen für den Erwerb der vorgegebenen Kompetenzen unverzichtbar. Innere Differenzierung als Grundprinzip in jedem Unterricht zielt auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ab. Dabei werden Aspekte wie z.B. Begabungen, motivationale Orientierung, Geschlecht, Alter, sozialer, ökonomischer und kultureller Hintergrund, Leistungsfähigkeit und Sprachkompetenz berücksichtigt.

Aufbauend auf einer Diagnose der individuellen Lernvoraussetzungen unterscheiden sich die Lernangebote z. B. in ihrer Offenheit und Komplexität, dem Abstraktionsniveau, den Zugangsmöglichkeiten, den Schwerpunkten, den bereitgestellten Hilfen und der Bearbeitungszeit. Geeignete Aufgaben zum Kompetenzerwerb berücksichtigen immer die Prinzipien der Unterrichtsgestaltung des Englischunterrichts. Sie lassen vielfältige Lösungsansätze zu und regen die Kreativität von Schülerinnen und Schülern an.

Vor allem leistungsschwache Schülerinnen und Schüler brauchen zum Erwerb der verpflichtend erwarteten Kompetenzen des Kerncurriculums vielfältige Übungsangebote, um bereits Gelerntes angemessen zu festigen. Die Verknüpfung mit bereits Bekanntem und das Aufzeigen von Strukturen im gesamten Kontext des Unterrichtsthemas erleichtern das Lernen.

Für besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden Lernangebote bereitgestellt, die deutlich über die als Kern an alle Schülerinnen und Schüler bereits gestellten Anforderungen hinausgehen und einen höheren Anspruch haben. Diese Angebote dienen der Vertiefung und Erweiterung und lassen komplexe Fragestellungen zu.

Innere Differenzierung fordert und fördert fächerübergreifende Kompetenzen wie das eigenverantwortliche, selbstständige Lernen und Arbeiten, die Kooperation und Kommunikation in der Lerngruppe sowie das Erlernen und Beherrschen wichtiger Lern- und Arbeitstechniken. Um den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am Unterricht zu ermöglichen, ist es vorteilhaft, sie in die Planung des Unterrichts einzubeziehen. Dadurch übernehmen sie Verantwortung für den eigenen Lernprozess. Ihre Selbstständigkeit wird durch das Bereitstellen vielfältiger Materialien und durch die Möglichkeit eigener Schwerpunktsetzungen gestärkt.

Um die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler zu fördern, stellt die Lehrkraft ein hohes Maß an Transparenz über die Lernziele, die Verbesserungsmöglichkeiten und die Bewertungsmaßstäbe her. Individuelle Lernfortschritte werden wahrgenommen und den Lernenden regelmäßig zurückgespiegelt. Im Rahmen von Lernzielkontrollen gelten für alle Schülerinnen und Schüler einheitliche Bewertungsmaßstäbe.

3 Erwartete Kompetenzen

Die in diesem Kerncurriculum ausgewiesenen Kompetenzerwartungen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss. Der GeR wurde erstellt, um die Ergebnisse des Lehrens und Lernens von Sprachen in Europa vergleichbar zu machen, indem er ausgehend von Verwendungssituationen der Sprache Niveaustufen des Sprachkönnens benennt und beschreibt.

Die erwarteten Kompetenzen dieses Kerncurriculums sind Bestandteil eines komplexen Beziehungsgeflechts. In Lernsituationen werden erworbene Kompetenzen zusammenhängend angewandt.

Bei den Formulierungen der gewünschten Lernergebnisse für die funktionalen kommunikativen Kompetenzen sind die kommunikativen Fertigkeiten als lineare Progression von Doppeljahrgang zu Doppeljahrgang formuliert. Deskriptoren konkretisieren die jeweiligen Kompetenzen für jede Niveaustufe. Die erwarteten Kompetenzen sind als Regelanforderungen definiert.

3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen für die Schuljahrgänge 5 – 10

3.1.1 Hör- und Hör-/Sehverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um grundlegende Informationen geht (Person, Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung), sofern langsam und deutlich gesprochen wird. (A2)	können die Schülerinnen und Schüler Texte in Grundzügen verstehen, die sich auf Bereiche von unmittelbarer persönlicher Bedeutung (Freunde, Freizeit, Reisen, Medien und Sport) beziehen, sofern langsam und deutlich gesprochen wird. (A2+)	können die Schülerinnen und Schüler einfache Sachinformationen über alltags-, zukunfts- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern deutlich gesprochen wird. (B1+)
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Aufforderungen in der Zielsprache verstehen. • das Thema von Gesprächen erkennen. • einfachen Anweisungen und kurzen, einfachen Erklärungen folgen. • die wesentlichen Informationen aus kurzen und einfachen Hörtexten erfassen. • einfache Informationen aus kurzen, langsam und deutlich gesprochenen Film- und Tonaufnahmen entnehmen. • wesentliche Merkmale (Figuren und Handlungsablauf) einfacher Geschichten oder Spielszenen erfassen. • kurze und einfache mediengestützte Präsentationen verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung klar strukturiert ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufforderungen in der Zielsprache verstehen. • einfachen Gesprächen die wesentlichen Informationen entnehmen. • einfache Anweisungen, Mitteilungen, Erklärungen oder Informationen verstehen. • die wesentlichen Informationen aus kurzen Hörtexten erfassen. • detaillierte Informationen aus einfachen Film- und Tonaufnahmen über vertraute Themen entnehmen. • wesentliche Merkmale von Geschichten oder Spielszenen erfassen. • mediengestützte Präsentationen verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung klar strukturiert ist. 	<ul style="list-style-type: none"> • Argumentationen und Diskussionen in der Zielsprache verstehen. • den Hauptpunkten von längeren Gesprächen folgen. • Ankündigungen, Mitteilungen, Anweisungen und Anleitungen verstehen. • die wesentlichen Informationen aus Hörtexten erfassen. • detaillierte Informationen aus Filmen, Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichten aus Radio- und Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse verstehen. • wesentliche Merkmale (Zusammenhänge) von Geschichten oder Spielszenen erfassen. • mediengestützte Vorträge und Präsentationen verstehen, wenn die Thematik vertraut und die Darstellung klar strukturiert ist.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> • Fragen und Erwartungen an Hör- und Hör-/Sehtexte formulieren • Unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. <i>keywords</i> und <i>notes</i>) • Verständnislücken durch <i>intelligent guessing</i> schließen 		

3.1.2 Leseverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte aus ihrem unmittelbaren Erfahrungsbereich (Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung) lesen und verstehen, die einen begrenzten, wiederkehrenden Grundwortschatz enthalten. (A2)	können die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte zu konkreten Themen (Freunde, Freizeit, Reisen, Medien und Sport) verstehen, in denen eine alltagsbezogene Sprache verwendet wird. (A2+)	können die Schülerinnen und Schüler weitgehend selbstständig verschiedene Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs auch mit Berufsbezug lesen und verstehen. (B1+)
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte zu vertrauten Themen global verstehen. • kurze und einfache alltags- und unterrichtsbezogene Anleitungen und Anweisungen verstehen. • kurze, einfache Alltagskorrespondenz verstehen. • Alltagstexten wie einfachen Anzeigen, Prospekten, Speisekarten und Fahrplänen konkrete Informationen entnehmen. • von kurzen und einfachen fiktionalen Texten die wesentlichen Aussagen erfassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte zu vertrauten Themen global verstehen. • einfache alltags- und unterrichtsbezogene Anleitungen und Anweisungen verstehen. • einfache Alltagskorrespondenz verstehen. • Alltagstexten wie einfachen Websites, Broschüren und Anzeigen konkrete Informationen entnehmen. • von kurzen fiktionalen Texten die wesentlichen Aussagen erfassen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Texte zu alltäglichen Themen global verstehen. • Anleitungen und Anweisungen aus ihrem Erfahrungsbereich verstehen. • Alltagskorrespondenz verstehen. • Informationen aus verschiedenen auch längeren Texten wie Zeitungsartikeln und argumentativen Texten entnehmen und daraus Schlussfolgerungen ziehen. • von fiktionalen Texten die wesentlichen Aussagen erfassen.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Lesetechniken (<i>skimming</i>, <i>scanning</i> und <i>intensive reading</i>) bei unterschiedlichen Textsorten anwenden • Sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen • Wichtige Details und Textstellen kenntlich machen 		

3.1.3 Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können sich die Schülerinnen und Schüler in sehr einfachen, alltäglichen Gesprächssituationen über vertraute Themen (Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung) verständigen. (A1+)	können sich die Schülerinnen und Schüler in routinemäßigen Gesprächssituationen über vertraute Themen (Freunde, Freizeit, Reisen, Medien, Sport) verständigen. (A2)	können die Schülerinnen und Schüler an Gesprächen über Themen aus ihrem Interessen- und Erfahrungsbereich (mit Berufsbezug) teilnehmen. (B1)
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
<ul style="list-style-type: none"> aktiv an sehr einfachen Unterrichtsgesprächen teilnehmen. einfache Sprechsituationen bewältigen (Begrüßungs-, Höflichkeits-, Abschiedsformeln, Einladungen, Verabredungen, Entschuldigungen, Zustimmung, Ablehnung, Vorlieben). sich in sehr einfachen Alltagssituationen wie Einkaufen, Wegbeschreibungen verständigen. bei klarer, langsamer und direkter Ansprache auf einfache Weise über vertraute Themen des Alltags sprechen. in einem Dialog einfache persönliche Fragen stellen und beantworten sowie auf Aussagen des Gesprächspartners reagieren. 	<ul style="list-style-type: none"> aktiv an einfachen Unterrichtsgesprächen teilnehmen. auf Sprechanlässe reagieren und einfache Sprechsituationen bewältigen. einfache Alltagssituationen bewältigen wie die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Bestellungen, Telefonate. ein kurzes Gespräch über Erfahrungen und Ereignisse sowie über Themen des Alltags beginnen, fortführen und aufrechterhalten. in einer Diskussion die eigene Meinung äußern. ein vorstrukturiertes Interview durchführen und Auskünfte geben sowie auf Nachfragen reagieren. 	<ul style="list-style-type: none"> aktiv an Unterrichtsgesprächen teilnehmen. auf Sprechanlässe reagieren und Sprechsituationen bewältigen. Alltagssituationen in Einrichtungen des öffentlichen Lebens und nicht vorhersehbare Ereignisse bewältigen. in einem Gespräch über bekannte Themen ihre Meinung äußern und erfragen sowie Überzeugungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken. in einer Diskussion zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen. ein vorbereitetes Interview durchführen und in einem Interview konkrete Auskünfte geben sowie auf Nachfragen reagieren, auch in Form eines Bewerbungsgesprächs.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> Sich in Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden Partner- und Gruppenarbeit selbstständig organisieren und in kooperativen Lernformen (u. a. <i>partner interview, information gap activity, milling around</i>) auch längere Zeit arbeiten Interaktive Gesprächsstrategien wie <i>initiating, turn-taking</i> und <i>responding</i> gezielt einsetzen 		

Zusammenhängendes Sprechen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler sich und ihr Lebensumfeld beschreiben. Sie können sich mit kurzen, einfach strukturierten Wendungen zu vertrauten Themen (Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung) äußern. (A1+)	können die Schülerinnen und Schüler in kurzen Wendungen und Sätzen zusammenhängend über vertraute Themen (Menschen, Lebensbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen) sprechen. (A2)	können die Schülerinnen und Schüler strukturiert und zusammenhängend über vertraute Themen ihres Erfahrungs- und Interessensbereichs (mit Berufsbezug) sprechen. (B1)
Die Schülerinnen und Schüler können ...		
<ul style="list-style-type: none"> mit einfachen Sätzen über sich und andere Auskunft geben. 		<ul style="list-style-type: none"> detailliert über sich und andere Auskunft geben.
<ul style="list-style-type: none"> Gegenstände, Personen und Bilder in einfacher Weise beschreiben. kurz über eine Tätigkeit oder ein Ereignis sprechen und in einfacher Form aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen. eine kurze, einfache, mediengestützte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben. 	<ul style="list-style-type: none"> Gegenstände, Personen und Bilder zusammenhängend beschreiben. über eine Tätigkeit oder ein Ereignis sprechen und aus dem eigenen Erlebnisbereich erzählen. eine kurze, mediengestützte Präsentation zu einem vertrauten Thema geben und einfache Nachfragen beantworten. 	<ul style="list-style-type: none"> Gegenstände, Personen und Bilder detailliert beschreiben, vergleichen und bewerten. über eine Tätigkeit berichten und reale sowie fiktive Ereignisse schildern. eine mediengestützte Präsentation zu einem vertrauten Thema strukturiert und adressatengerecht vortragen sowie Nachfragen beantworten. die Handlung eines Textes oder eines Filmausschnitts wiedergeben und dazu Stellung nehmen.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> Techniken des Notierens zum Entwurf eigener Texte oder Präsentationen nutzen Texte mit Hilfe von Stichwörtern, Gliederungen und Handlungsgeländern mündlich vortragen Informationen adressatengerecht aufbereiten und Präsentationstechniken gezielt einsetzen (u. a. Gliederungs- und Visualisierungstechniken) Kriteriengestütztes Feedback geben und dieses annehmen 		

3.1.4 Schreiben

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler einfache Sätze schreiben, die sich auf ihren unmittelbaren Erfahrungsbereich (Person, Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung) beziehen. (A1+)	können die Schülerinnen und Schüler mit wenigen sprachlichen Vorgaben kurze, einfache Texte zu Themen verfassen, die sich auf ihren unmittelbaren Erfahrungsbereich (Freunde, Freizeit, Reisen, Medien und Sport) beziehen. (A2)	können die Schülerinnen und Schüler zusammenhängende Texte aus Themenfeldern ihres Interessen- und Erfahrungsbereichs (mit Berufsbezug) verfassen. (B1)
Die Schülerinnen und Schüler können...		
<ul style="list-style-type: none"> • einfache Notizen und Mitteilungen wie Einkaufslisten und Packlisten anfertigen, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse beziehen. • mit kurzen, persönlichen Texten etwas über sich selbst und andere in einfacher Form mitteilen. • kurze, einfache Texte wie Postkarten, Einladungen, Chat-Nachrichten und SMS schreiben. • einfache Geschichten mit Hilfen schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Notizen und Mitteilungen wie Checklisten anfertigen und einfache Formulare ausfüllen. • mit kurzen Texten von persönlichen Ereignissen, Handlungen, Plänen und Erfahrungen berichten. • einfache persönliche Briefe sowie Blog-Einträge und E-Mails schreiben. • einfache Geschichten auch impulsgestützt schreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> • Notizen und Mitteilungen wie Telefonnotizen anfertigen und Bewerbungsformulare ausfüllen. • mit einfachen, zusammenhängenden Texten persönliche Ereignisse, Gefühle und Reaktionen beschreiben. • kurze Berichte zu Praktikums- oder Reiseerfahrungen verfassen. • Informationen zu vertrauten Themen zusammenfassen und Stellung nehmen. • persönliche und einfache formelle Briefe sowie E-Mails verfassen. • einfache Geschichten schreiben.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> • Sich zur Vorbereitung Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen und diese vergleichen, auswählen und bearbeiten • Die Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen • Nachschlagewerke zur Erstellung von Texten zielgerichtet verwenden • Fehler in Selbstkorrektur sowie in <i>peer correction</i> erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen 		

3.1.5 Sprachmittlung

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
können die Schülerinnen und Schüler in Alltags- und Begegnungssituationen mündlich und schriftlich zu vertrauten Themen Äußerungen und Texte sinn- gemäß von der einen in die andere Sprache übertragen. Sie setzen zunehmend adressaten- und situationsgerechte Strategien und Hilfsmittel ein.		
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none">• Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (u. a. <i>paraphrasing</i>, Vereinfachung von komplexen Strukturen, Antizipation)• Verständnislücken durch <i>intelligent guessing</i> schließen und Wörterbücher zum Nachschlagen gezielt nutzen		

3.1.6 Verfügung über sprachliche Mittel

In Anlehnung an den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR), dessen Niveaubeschreibungen dem vorliegenden KC zugrunde liegen, wird bei den Beschreibungen zu den sprachlichen Mitteln Wortschatz, Grammatik, Orthografie sowie Aussprache und Intonation deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler bis zum Erreichen der Niveaustufe B1 noch Fehler machen. Dieser Fehlerhinweis taucht in den folgenden Kompetenztabellen nicht explizit auf, ist aber stets zu berücksichtigen.

Wortschatz

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen elementaren Wortschatz, um in konkreten Themenbereichen ihres Lebensumfeldes (Personen, Familie, Essen und Trinken, Einkaufen, Schule, Hobbys und nähere Umgebung) grundlegenden Kommunikationsbedürfnissen gerecht zu werden und einfache Grundbedürfnisse auszudrücken. (A1+/A2)	verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen (Freizeit, Reisen, Medien und Sport) routinemäßige Angelegenheiten zu erledigen. (A2+)	verfügen die Schülerinnen und Schüler über einen erweiterten Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens (mit Berufsbezug) zu äußern. (B1)
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> • Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (u. a. online-Wörterbücher) selbstständig nutzen • Verfahren zur Vernetzung (u. a. Mindmap), Strukturierung (u. a. Wortfelder) und Speicherung (u. a. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln anwenden 		

Grammatik

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
zeigen die Schülerinnen und Schüler eine begrenzte Beherrschung einiger einfacher grammatischer Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung erforderlich sind. (A1)	verfügen die Schülerinnen und Schüler über elementare grammatische Strukturen, die in Alltagssituationen und ihnen vertrauten Themenbereichen zur Verständigung erforderlich sind. (A2)	verfügen die Schülerinnen und Schüler über ein Repertoire von häufig verwendeten grammatischen Strukturen, die in Alltagssituationen und bei Themen von allgemeinem Interesse zur Verständigung erforderlich sind. (B1)
Die Schülerinnen und Schüler können...		
<ul style="list-style-type: none"> Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen erkennen und mit einfachen Satzmustern beschreiben. 	<ul style="list-style-type: none"> Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen erkennen und beschreiben. 	
<ul style="list-style-type: none"> einfache Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und anwenden. ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos verstehen und wiedergeben. einfache räumliche und zeitliche Beziehungen erkennen und ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und anwenden. ihnen bekannte Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen, verstehen und ansatzweise selbst ausdrücken. räumliche und zeitliche Beziehungen erkennen und anwenden. einfache Bedingungen und Bezüge verstehen. Handlungsperspektiven (einschließlich passiver Satzkonstruktionen) erkennen und verstehen. Dauer, Wiederholung, Abfolge von Handlungen und Sachverhalten ausdrücken. 	<ul style="list-style-type: none"> komplexere Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und anwenden. Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos erkennen, verstehen und ausdrücken. räumliche, zeitliche und einfache logische Beziehungen erkennen und anwenden. Bedingungen und Bezüge verstehen und in Ansätzen verwenden. Handlungsperspektiven (einschließlich passiver Satzkonstruktionen) erkennen, verstehen und in Ansätzen eigenständig anwenden. mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinander folgend verstehen und ausdrücken. Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben.
Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet		
<ul style="list-style-type: none"> Sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen selbstständig nutzen 		

Aussprache und Intonation

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
<p>verfügen die Schülerinnen und Schüler zunehmend über Aussprache- und Intonationsmuster einer Standardsprache, die eine weitgehend störungsfreie Kommunikation ermöglichen. Von Beginn an sind korrekte Aussprache und Intonation wichtig. Sie sind ein integrativer Bestandteil des Fremdspracherwerbs. Die Aussprache der Schülerinnen und Schüler ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.</p>		
<p>Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Sich zunehmend unter Verwendung von elektronischen/online-Wörterbüchern oder der Lautschrift die Aussprache von Wörtern selbstständig erschließen 		

Orthografie

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
<p>können die Schülerinnen und Schüler Wörter, Wendungen und Sätze aus dem produktiven Wortschatz zunehmend korrekt schreiben; Zeichensetzung und Gestaltung sind zunehmend so exakt, dass man die Texte verstehen kann.</p>		
<p>Methodenkompetenzen – exemplarisch zugeordnet</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten • Fehler in Selbstkorrektur sowie <i>peer correction</i> erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen 		

3.2 Methodenkompetenzen

Die folgenden Methodenkompetenzen sind von Schuljahrgang 5 bis 10 regelmäßig einzuüben und anzuwenden.

Textrezeption (Hör- und Hör-/Sehverstehen und Leseverstehen)

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Fragen und Erwartungen an Hör- und Hör-/Sehtexte sowie Lesetexte formulieren.
- verschiedene Hör- und Lesetechniken (*skimming*, *scanning* und *intensive listening*, *viewing and reading*) bei unterschiedlichen Textsorten anwenden.
- sich einen groben Überblick über Struktur und Inhalt eines Textes verschaffen.
- wichtige Details und Textstellen kenntlich machen.
- unterschiedliche Techniken zum Notieren von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (u. a. *keywords*, *notes*, *headlines*).
- Verständnislücken durch *intelligent guessing* schließen und Wörterbücher zum Nachschlagen gezielt nutzen.

Interaktion

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich in der Klasse, in Gruppen und mit Partnern in der Fremdsprache verständigen und einen einfachen Dialog aufrechterhalten.
- sich in Alltagssituationen mit unterschiedlichen englischsprachigen Personen verständigen und Verständigungsprobleme durch Rückfragen, Vereinfachungen, Höflichkeitsformeln und nonverbale Mittel überwinden.
- interaktive Gesprächsstrategien wie *initiating*, *turn-taking* und *responding* gezielt einsetzen.
- Techniken des Vermittelns zwischen zwei Sprachen einsetzen (u. a. *paraphrasing*, Vereinfachung von komplexen Strukturen, Antizipation).

Textproduktion (Sprechen und Schreiben)

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- sich zur Vorbereitung Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen und diese vergleichen, auswählen und bearbeiten.
- Techniken des Notierens zum Entwurf eigener Texte oder Präsentationen nutzen.
- Texte mit Hilfe von Stichwörtern und Gliederungen mündlich vortragen oder schriftlich verfassen.
- Phasen des Schreibprozesses (Entwerfen, Schreiben, Überarbeiten) selbstständig durchführen.
- Nachschlagewerke zur Erstellung von Texten zielgerichtet verwenden.

Lernstrategien

Lernstrategien beziehen sich auf den Erwerb der sprachlichen Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Hilfsmittel zum Nachschlagen und Lernen (u. a. online-Wörterbücher, Grammatiken) selbstständig nutzen.
- Verfahren zur Vernetzung (u. a. Mindmap), Strukturierung (u. a. Wortfelder) und Speicherung (u. a. Wortkarteien) von sprachlichen Mitteln (u. a. Wortschatz) anwenden.

Präsentation und Mediennutzung

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- unterschiedliche Technologien zur Informationsbeschaffung, zur kommunikativen Interaktion und zur Präsentation der Ergebnisse nutzen.
- zielgerichtet recherchieren und die gewonnenen Informationen kritisch bezüglich der thematischen Relevanz überprüfen.
- Informationen adressatengerecht aufbereiten und Präsentationstechniken gezielt einsetzen (u. a. Gliederungs- und Visualisierungstechniken).

Lernbewusstheit und Lernorganisation

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- den Nutzen der Fremdsprache zur Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten erkennen.
- sprachliche Regelmäßigkeiten erkennen und daraus Regeln ableiten.
- Fehler in Selbstkorrektur sowie in *peer correction* erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen.
- kriteriengestütztes Feedback geben und dieses annehmen.
- ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und z. B. in einem Portfolio dokumentieren.
- für sie förderliche Lernbedingungen erkennen und nutzen, ihre Lernarbeit organisieren und die Zeit einteilen.
- Partner- und Gruppenarbeit selbstständig organisieren und in kooperativen Lernformen (u. a. *partner interview, information gap activity, milling around*) auch längere Zeit arbeiten.
- verschiedene Projekte – auch bilinguale – bearbeiten.

3.3 Interkulturelle (kommunikative) Kompetenzen

In den Schuljahrgängen 5 bis 10 lernen die Schülerinnen und Schüler zunehmend

- sozio-kulturelles, geografisches und politisches Wissen zur Orientierung zu nutzen.
- Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen und deren Wertesystemen zu erkennen.
- gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und eines anderen Landes zu erkennen und sich mit diesen auseinanderzusetzen.
- kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrzunehmen und sich darüber zu verständigen.
- ihr Wissen für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten zu nutzen.

4 Bilingualer Unterricht

Um Schülerinnen und Schüler auf die internationale Arbeitswelt vorzubereiten und um einen Beitrag zur interkulturellen Handlungsfähigkeit zu leisten, muss schulische Bildung der wachsenden Bedeutung der englischen Sprache in Naturwissenschaft und Technik sowie in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Rechnung tragen. An der Realschule kann dieses vorbereitend zum Beispiel durch die Verwendung von Englisch als Verkehrssprache im Sachfachunterricht, in speziell eingerichteten Arbeitsgemeinschaften, Wahlpflichtkursen oder Projekten in Form von bilingualen Modulen geschehen.

Dabei orientiert sich die Gestaltung des Unterrichts in den fremdsprachig unterrichteten Sachfächern an den didaktischen und methodischen Prinzipien des jeweiligen Sachfaches sowie den spezifischen Bedingungen des bilingualen Unterrichts. Das Lernen der Fremdsprache ist den fachlichen Aspekten nachgeordnet; die Verwendung der Fremdsprache bedeutet aber eine komplexere Anforderung für die Schülerinnen und Schüler.

Für die Leistungsbewertung sind die fachlichen Leistungen entscheidend; die angemessene Verwendung der Fremdsprache einschließlich des entsprechenden Fachvokabulars ist jedoch zu berücksichtigen.

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen wird die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachgewiesen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf 40 % an der Gesamtzensur nicht unterschreiten. Mündliche und fachspezifische Leistungen gehen mit einem höheren Gewicht in die Gesamtzensur ein als die schriftlichen Leistungen.

Die zu zensurierenden schriftlichen Lernkontrollen überprüfen ausschließlich die funktionalen kommunikativen Kompetenzen des Hör- und Hör-/Sehverstehens, Leseverstehens, Schreibens und der Sprachmittlung. Unter Berücksichtigung der erworbenen Kompetenzen in der Grundschule ist darauf zu achten, dass zu Beginn des fünften Schuljahres eine stärkere Gewichtung auf das Hör- und Hör-/Sehverstehen gelegt wird.

Mündliche Sprachleistung

Die mündliche Sprachverwendung hat im Englischunterricht einen besonderen Stellenwert. Daher ist bei der Konzeption und Durchführung von Lernkontrollen auf die Überprüfung produktiver mündlicher Sprachleistung besonderer Wert zu legen. Die kommunikative Teilkompetenz *Sprechen* wird einmal pro

Doppeljahrgang überprüft. Die Sprechprüfung beinhaltet sowohl den Bereich „An Gesprächen teilnehmen“ als auch „Zusammenhängendes Sprechen“. Bei der Beurteilung sind die Bewertungskategorien des mündlichen Teils der Abschlussprüfung zu beachten.

Darüber hinaus kann gemäß dem Grundsatzterlass an die Stelle einer der verbindlichen Lernkontrollen pro Schuljahr nach Beschluss der Fachkonferenz eine andere Form von Lernkontrolle treten, die schriftlich oder fachpraktisch zu dokumentieren und mündlich zu präsentieren ist. Die Lernkontrolle hat sich auf die im Unterricht behandelten Inhalte und Methoden zu beziehen.

Bei allen zu zensierenden Lernkontrollen wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung bewertet. Lexikalische, grammatische, orthographische und phonologische Teilleistungen haben eine dienende Funktion und werden integrativ bewertet. Geeignet sind Überprüfungen, die an Situationen und kommunikative Funktionen gebunden sind. Bei der Bewertung produktiver Fertigkeiten sind Verfahren zu verwenden, die die sprachlichen Verstöße beschreiben und sie in Zusammenhang zu der kommunikativen Leistung der Schülerinnen und Schüler setzen.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein geringeres Gewicht.

Zu mündlichen und anderen fachspezifischen Leistungen zählen z. B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Kurze schriftliche oder mündliche Überprüfungen, z. B. zu einzelnen Kompetenzen
- Unterrichtsdokumentationen (z. B. Protokoll, Lernbegleitheft, Lerntagebuch, Portfolio)
- Anwenden fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Ergebnisse von Partner- oder Gruppenarbeiten und deren Darstellung
- Langzeitaufgaben und Projektarbeiten
- Freie Leistungsvergleiche (z. B. Schülerwettbewerbe)
- Szenische Darstellungen

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge im Unterricht ist Folgendes zu berücksichtigen:

- die Verständlichkeit der Aussage
- die Länge und Komplexität der Äußerung
- die erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten
- die Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln
- die Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial-kommunikativen Leistungen angemessen berücksichtigt.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und -bewertung müssen für Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein.

6 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der (Doppel-)Schuljahrgänge fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- legt Themen bzw. Unterrichtseinheiten für Wahlpflichtkurse in Abstimmung mit den schuleigenen Arbeitsplänen fest,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediacurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- stimmt die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Beispiele für Arbeitsanweisungen zur Überprüfung der funktionalen kommunikativen Kompetenzen

Listening

Listen and circle the right word.

Listen and tick the right box.

Listen and match the names to the pictures. Write the letters into the boxes.

Listen and fill in the missing words.

Listen and answer the following questions in one to five words or numbers.

Reading

Read the text and tick the right answer. True or false? Right or wrong? (Give the line/s in which you find the information.)

Read the text and match the paragraphs to the pictures. Write the letters/numbers into the boxes.

Read the text and find the words in the text that match the definitions.

Read the text and complete the table.

Read the text and finish the sentences.

Speaking

Introduce yourself.

Act out the dialogue.

Describe the picture.

Compare the pictures.

Talk to your partner about your pet.

Tell us about your holidays.

Present the information about Scotland.

Ask your partner about his family.

Say why or why not.

Explain the game.

Discuss your ideas with your partner.

Writing

Fill in the form.

Finish the sentences.

Add one or two more sentences.

Complete the following text.

Describe the picture.

Write about yourself to a new e-pal.

Write an invitation to your birthday party.

Write an article.

Look at the pictures and write a story.

Continue the story.

Mediating

Tell him/her in German what he/she is saying.

Explain what the signs mean.

Help him/her to understand the message/text/information.

Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen¹

Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

¹ Quelle: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen. Europarat, Straßburg 2001.

Ausgewählte Deskriptoren

Hörverstehen allgemein	
C 2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C 1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B 2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B 1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A 2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A 1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.

Fernsehsendungen und Filme verstehen	
C 2	wie C1
C 1	Kann Spielfilme verstehen, auch wenn viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch darin vorkommt.
B 2	Kann im Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und Reportagen verstehen.
	Kann Fernsehreportagen, Live-Interviews, Talk-Shows, Fernsehspiele sowie die meisten Filme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.
B 1	Kann in vielen Fernsehsendungen zu Themen von persönlichem Interesse einen großen Teil verstehen, z. B. in Interviews, kurzen Vorträgen oder Nachrichtensendungen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
	Kann vielen Filmen folgen, deren Handlung im Wesentlichen durch Bild und Aktion getragen wird und deren Sprache klar und unkompliziert ist. Kann das Wesentliche von Fernsehprogrammen zu vertrauten Themen verstehen, sofern darin relativ langsam und deutlich gesprochen wird.
A 2	Kann die Hauptinformation von Fernsehmeldungen über Ereignisse, Unglücksfälle usw. erfassen, wenn der Kommentar durch das Bild unterstützt wird.
	Kann dem Themenwechsel bei TV-Nachrichten folgen und sich eine Vorstellung vom Hauptinhalt machen.
A 1	Keine Deskriptoren vorhanden.
Leseverstehen allgemein	
C 2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C 1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B 2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B 1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A 2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird.
	Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A 1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen heraussucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.

Mündliche Interaktion allgemein	
C 2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C 1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B 2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich sind. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B 1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A 2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.

schriftliche Produktion allgemein	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B 2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B 1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A 2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A 1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.
Berichte und Aufsätze schreiben	
C 2	Kann klare, flüssige, komplexe Berichte, Artikel oder Aufsätze verfassen, in denen ein Argument entwickelt oder ein Vorschlag oder ein literarisches Werk kritisch gewürdigt wird. Kann den Texten einen angemessenen, effektiven logischen Aufbau geben, der den Lesenden hilft, die wesentlichen Punkte zu finden.
C 1	Kann klare, gut strukturierte Ausführungen zu komplexen Themen schreiben und dabei zentrale Punkte hervorheben. Kann Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen.
B 2	Kann einen Aufsatz oder Bericht schreiben, in dem etwas systematisch erörtert wird, wobei entscheidende Punkte angemessen hervorgehoben und stützende Details angeführt werden. Kann verschiedene Ideen oder Problemlösungen gegeneinander abwägen. Kann in einem Aufsatz oder Bericht etwas erörtern, dabei Gründe für oder gegen einen bestimmten Standpunkt angeben und die Vor- und Nachteile verschiedener Optionen erläutern. Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen.
B 1	Kann einen kurzen, einfachen Aufsatz zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben. Kann im eigenen Sachgebiet mit einer gewissen Sicherheit größere Mengen von Sachinformationen über vertraute Routineangelegenheiten und über weniger routinemäßige Dinge zusammenfassen, darüber berichten und dazu Stellung nehmen.
	Kann in einem üblichen Standardformat sehr kurze Berichte schreiben, in denen Sachinformationen weitergegeben und Gründe für Handlungen angegeben werden.
A 2	Keine Deskriptoren verfügbar.
A 1	Keine Deskriptoren verfügbar.

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C 2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C 1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B 2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B 1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken.
	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A 2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen.
	Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten. Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A 1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.

Wortschatzspektrum	
C 2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C 1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B 2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B 1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A 2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A 1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.
Grammatische Korrektheit	
C 2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C 1	Kann beständig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B 2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B 1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A 2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/sie ausdrücken möchte.
A 1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C 2	wie C1
C 1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B 2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B 1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A 2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A 1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.
Beherrschung der Orthografie	
C 2	Die schriftlichen Texte sind frei von orthografischen Fehlern.
C 1	Die Gestaltung, die Gliederung in Absätze und die Zeichensetzung sind konsistent und hilfreich. Die Rechtschreibung ist, abgesehen von gelegentlichem Verschreiben, richtig.
B 2	Kann zusammenhängend und klar verständlich schreiben und dabei die üblichen Konventionen der Gestaltung und der Gliederung in Absätze einhalten. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind hinreichend korrekt, können aber Einflüsse der Muttersprache zeigen.
B 1	Kann zusammenhängend schreiben; die Texte sind durchgängig verständlich. Rechtschreibung, Zeichensetzung und Gestaltung sind exakt genug, so dass man sie meistens verstehen kann.
A 2	Kann kurze Sätze über alltägliche Themen abschreiben - z. B. Wegbeschreibungen. Kann kurze Wörter aus seinem mündlichen Wortschatz 'phonetisch' einigermaßen akkurat schriftlich wiedergeben (benutzt dabei aber nicht notwendigerweise die übliche Rechtschreibung).
A 1	Kann vertraute Wörter und kurze Redewendungen, z. B. einfache Schilder oder Anweisungen, Namen alltäglicher Gegenstände, Namen von Geschäften oder regelmäßig benutzte Wendungen abschreiben. Kann seine Adresse, seine Nationalität und andere Angaben zur Person buchstabieren.

Soziolinguistische Angemessenheit	
C 2	<p>Verfügt über gute Kenntnisse und idiomatischer und umgangssprachlicher Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.</p> <p>Kann die soziolinguistischen und soziokulturellen Implikationen der sprachlichen Äußerungen von Muttersprachlern richtig einschätzen und entsprechend darauf reagieren.</p> <p>Kann als kompetenter Mittler zwischen Sprechern der Zielsprache und Sprechern aus seiner eigenen Sprachgemeinschaft wirken und dabei soziokulturelle und soziolinguistische Unterschiede berücksichtigen.</p>
C 1	<p>Kann ein großes Spektrum an idiomatischen und alltagssprachlichen Redewendungen wieder erkennen und dabei Wechsel im Register richtig einschätzen; er/sie muss sich aber gelegentlich Details bestätigen lassen, besonders wenn der Akzent des Sprechers ihm/ihr nicht vertraut ist. Kann Filmen folgen, in denen viel saloppe Umgangssprache oder Gruppensprache und viel idiomatischer Sprachgebrauch vorkommt.</p> <p>Kann die Sprache zu geselligen Zwecken flexibel und effektiv einsetzen und dabei Emotionen ausdrücken, Anspielungen und Scherze machen.</p>
B 2	<p>Kann sich in formellem und informellem Stil überzeugend, klar und höflich ausdrücken, wie es für die jeweilige Situation und die betreffenden Personen angemessen ist.</p> <p>Kann mit einiger Anstrengung in Gruppendiskussionen mithalten und eigene Beiträge liefern, auch wenn schnell und umgangssprachlich gesprochen wird. Kann Beziehungen zu Muttersprachlern aufrecht erhalten, ohne sie unfreiwillig zu belustigen oder zu irritieren oder sie zu veranlassen, sich anders zu verhalten als bei Muttersprachlern.</p> <p>Kann sich situationsangemessen ausdrücken und krasse Formulierungsfehler vermeiden.</p>
B 1	<p>Kann ein breites Spektrum von Sprachfunktionen realisieren und auf sie reagieren, indem er/sie die dafür gebräuchlichsten Redemittel und ein neutrales Register benutzt.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Höflichkeitskonventionen bewusst und handelt entsprechend.</p> <p>Ist sich der wichtigsten Unterschiede zwischen den Sitten und Gebräuchen, den Einstellungen, Werten und Überzeugungen in der betreffenden Gesellschaft und in seiner eigenen bewusst und achtet auf entsprechende Signale.</p>
A 2	<p>Kann elementare Sprachfunktionen ausführen und auf sie reagieren, z. B. auf einfache Art Informationen austauschen, Bitten vorbringen, Meinungen und Einstellungen ausdrücken.</p> <p>Kann auf einfache, aber effektive Weise an Kontaktgesprächen teilnehmen, indem er/sie die einfachsten und gebräuchlichsten Redewendungen benutzt und elementaren Routinen folgt.</p> <p>Kann sehr kurze Kontaktgespräche bewältigen, indem er/sie gebräuchliche Höflichkeitsformeln der Begrüßung und der Anrede benutzt.</p> <p>Kann Einladungen oder Entschuldigungen aussprechen und auf sie reagieren.</p>
A 1	<p>Kann einen elementaren sozialen Kontakt herstellen, indem er/sie die einfachsten alltäglichen Höflichkeitsformeln zur Begrüßung und Verabschiedung benutzt, bitte und danke sagt, sich vorstellt oder entschuldigt usw.</p>